



## VVN stiftet Stolperstein für Erich Schröder

Am 8. Oktober verlegten Mitglieder der VVN in der Maxstraße einen Stolperstein zur Erinnerung an den Antifaschisten Erich Schröder.

Er gehörte zu der Widerstandsgruppe um Karl Springer, nach dem der frühere „Moltkemarkt“ benannt ist – damals die Hochburg des Widerstandes in Bochum. Die Antifaschisten hörten die Nachrichten ausländischer Radiosender ab, verbreiteten illegale Schriften und sammelten Geld für die Familien der Inhaftierten. Zahlreiche Kleingruppen hielten die Nazigegner zusammen. Aber 1936 verhaftete die Gestapo viele von ihnen. Karl Springer wurde im Oktober im Polizeigefängnis ermordet, Erich Schröder derart misshandelt, dass er wenig später im Ev. Krankenhaus starb.

Die VVN/BdA Bochum hat mittlerweile 11 Stolpersteine gestiftet, um an die Opfer der Nazis zu erinnern.

## Verfassungsschutz contra VVN

Während CSU-Innenminister Seehofer sich dagegen sträubt, die Polizei auf Sympathisanten von Neonazis und Rassisten „röntgen“ zu lassen, hat der bayerische „Verfassungsschutz“ die Nazigegner im Visier: die „Ver- einigung der Verfolgten des Nazi-Regime/ Bund der Antifaschisten“. 1947 von überlebenden KZ-Häftlingen gegründet, wird die VVN als von „Links- extremisten“ beeinflusst dargestellt. Prompt wurde in Bamberg ein Linker daran gehindert, OB-Kandidat zu werden – weil er VVN-Mitglied ist.

Dieser Irrsinn ist nicht auf die Heimat der CSU begrenzt. Im Dezember 2019 hat ein Finanzgericht in Berlin dem Bundesverband der VVN/BdA den Gemeinnutz entzogen und rück- wirkend (!) Steuerzahlungen verlangt. Das wiederum ermutigte Finanzäm- ter in Thüringen und im Saarland, den Landesverbänden der VVN zu verbieten, den laut Satzung fälligen Anteil an Mitgliedsbeiträgen an den Bundesvorstand zu überweisen. Bei Verstoß dagegen droht nun den Ver- bänden Verlust der Gemeinnützig- keit. Damit soll die VVN, die bei der

Aufklärung zahlreicher Naziverbre- chen geholfen hat, ruiniert werden.

## Zweierlei Maß

Ein Blick nach rechts zeigt, wie will- kürlich die Behörden vorgehen. Als „gemeinnützig“ gelten bis heute vie- le merkwürdige Verbände und Insti- tutionen, darunter die Gedenkstätte für den kaiserlichen Generalfeldmar- schall Ludendorff in Tutzing und die „Deutsche Gesellschaft für Wehr- technik“, die steuerfrei der Rüstungs- lobby dient.

## In eigener Sache

Die Corona-Pandemie hat auch auf die VVN-BdA und ihre Aktivitäten einen großen Einfluss.

Präsenzversammlungen können der- zeit nicht stattfinden. Und so sind wir froh, mit dieser Ausgabe der ABB an die Öffentlichkeit treten zu können. Ungeklärt ist auch das Stattfinden der Stadtrundgänge.

Auf [www.vvn-bda-bochum.de](http://www.vvn-bda-bochum.de) finden Sie aktuelle Infos.

## Verfassungsschutz contra VVN

Fortsetzung von Seite 1

Die Angriffe auf die VVN haben viele jüngere Menschen veranlasst, selbst Mitglied zu werden. Besonders in Frankreich dürften diese Attacken Verwunderung auslösen. Mehrere VVN-Mitglieder, so die Widerstandskämpfer Peter Gingold und Günter Pappenheim, (Vorsitzender der Lagergemeinschaft Buchenwald-Dora e.V.) wurden wegen ihrer Verdienste zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Pappenheim fragt sich nun, wie er seinen französischen Kameraden begreiflich machen könne, „dass in Deutschland Antifaschismus nicht gemeinnützig (...) ist.“

Horst Selbiger, Jahrgang 1928, schreibt in der Jüdischen Allgemeinen: „Als Überlebender der Schoah, von dessen Familie 61 Menschen ermordet wurden, empfinde ich diese Maßnahme der Finanzverwaltung wie einen Keulenschlag direkt ins Gesicht. (...) AfD und andere Nazis werden ihre Freude daran haben.“

Esther Bejarano, Überlebende von Auschwitz und Ehrenvorsitzende der VVN/BdA, protestierte bei Finanzminister Scholz: „Das Haus brennt – und Sie sperren die Feuerwehr aus! (...) Diese Abwertung unserer Arbeit ist eine schwere Kränkung für uns alle.“ (Vollständig auf:

[vvn-bda-bochum.de/archives/16257](http://vvn-bda-bochum.de/archives/16257)).

Wolfgang Dominik

## Otilie Scholz: 60 Jahre VVN Bochum

Auszüge einer Rede am 30.09.2006 als Oberbürgermeisterin von Bochum

Als am 10. April 1945 amerikanische Einheiten in Bochum einrückten, bot unsere Stadt ein Bild des Grauens. Bochum lag in Trümmern, Tausende waren auf den Schlachtfeldern gefallen oder durch Bomben umgekommen, jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger – und nicht nur sie – waren verfolgt und getötet worden. Viele Familien waren auseinandergerissen, fast alle hungerten, viele waren obdachlos. Es war kaum vorstellbar, wie es in Bochum überhaupt wieder zu einem „normalen“ Miteinander kommen könnte. (...)

Mit der (Wieder-) Gründung von KPD und SPD sowie der (...) CDU, wurde damals ein entscheidender Schritt gemacht, ein demokratisches Gemeinwesen aufzubauen. Die Schreckensherrschaft der Nazis durfte sich nie wiederholen. Darin waren sich alle demokratisch gesinnten Kräfte einig. Auch außerhalb der Parteien fanden sich Frauen und Männer, die dies mit großem Engagement angingen. Dazu zählten diejenigen, welche die Kernaussage des Schwures von Buchenwald umsetzten: Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.

Viele fühlten sich diesem Schwur verpflichtet, auch in unserer Stadt. Sie gründeten am 26.09.1946 die VVN, die fortan ihre Heimat im Kampf gegen Verdrängung und Verherrlichung brauner Gewalt war. Ein Schwerpunkt des Wirkens gerade in der ersten Nachkriegszeit lag in der Betreuung der Opfer. Ihnen tatkräftige Hilfe zu



Otilie Scholz

leisten, war wichtig, unabhängig von Partei-, Glaubens- oder Ideologiegrenzen.

Ebenso setzte sich die VVN vor allem gegen die Wiedereinsetzung alter Nazis als Funktionsträger, gegen das Wiederentstehen nationalsozialistischer Organisationen ein. (...)

Durch zahlreiche Veranstaltungen (...) setzt die VVN immer wieder Zeichen gegen das Verdrängen und Wiedererstarken von faschistischem Gedankengut. Ich danke der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes für 60 Jahre engagierten Wirkens für die Opfer des menschenverachtenden Naziterrors und dafür, dass sie sich dem Gedenken derjenigen widmet, die seinerzeit entrechtet, verboten und verfolgt wurden. Denn nur wenn es uns allen gelingt, das Vergessen zu verhindern, haben wir eine Chance, diesen Staat vor seinen extremistischen Feinden zu schützen.

## 27. Januar: Holocaust-Gedenktag

Im Jahre 2005 erklärten die Vereinten Nationen den 27. Januar zum Tag des Gedenkens an die Millionen Opfer des faschistischen Judenhasses. An genau diesem Datum befreite im Jahr 1945 die Rote Armee die überlebenden Häftlinge des KZ Auschwitz in Südpolen. Dort waren weit mehr als 1 Million Menschen vergast und verbrannt worden. Deshalb auch der Begriff Holocaust: totale Vernichtung durch Feuer. Wirklich beendet waren die Leiden aller Verfolgten erst am 8. Mai 1945, als auch die KZs auf deutschem Boden befreit und die Nazi-Truppen geschlagen waren.



Bochum 1938

Feuer hatten die Nazis schon lange vor Auschwitz gelegt. Am 9. November 1938 brannten überall die jüdischen Gotteshäuser. Auch in Bochum zündete die Nazi-Schlägertruppe SA die Synagoge an, plünderte jüdische Geschäfte und Wohnungen, misshandelte Menschen und verschleppte sie in Konzentrationslager. Keine Feuerwehr tauchte vor der Synagoge auf, viele Menschen sahen macht- und tatenlos zu. Fast noch schlimmer: Rudi Vey, damals Schüler des Goethe-Gymnasiums, berichtete in seinen Memoiren, dass am Tag drauf Lehrer mit ihren Klassen in jüdische Villen am Stadtpark eindrangen und zerstörten, was die SA übrig gelassen hatte.

Im entsetzten Ausland wiegelten die Nazis ab: Es sei nur etwas Kristall zerbrochen worden. In Wirklichkeit war das keine „Kristallnacht“, sondern der erste, traurige Höhepunkt der Judenverfolgung. In Bochum dauerte es 69 Jahre, bis eine neue Synagoge eingeweiht werden konnte.

Beide Tage – der 9. November und der 27. Januar – sind Anlass des Gedenkens an die Opfer des Faschismus. Auch in Bochum erinnern zahlreiche Organisationen, darunter die VVN/BdA, an die Nazi-Verbrechen – damit sie sich niemals wiederholen.

Günter Gleising



Bochum 2021: Mahnwache zum Holocaust-Tag

## Ein neues Projekt: Lernen durch Erinnern

Studierende der Geschichtswissenschaften an der RUB haben das studentische Initiativprojekt „Lernen durch Erinnern“ gegründet. Im Laufe des Jahres 2020 haben sie verschiedene Touren zu verschiedenen Erinnerungsorten an die faschistische Herrschaft in der Stadt Bochum konzipiert. Sie wollen Schülerinnen und Schülern, aber auch Studierenden und anderen Interessierten die Bochumer Orte vorstellen, die an Widerstandskämpfer, politisch Verfolgte und Zwangsarbeiter\*innen erinnern. In einer aufwändigen Arbeit wurden 550 (!) solcher Plätze dokumentiert.

Diese Touren kann man auf der Website der Initiative und über die App „biparcours“ abrufen. Auf der Website der Initiative befinden sich außerdem eine interaktive Karte mit verschiedenen Erinnerungsorten und ein kurzer Film zur Vorstellung des Projektes:

Webseite:  
[lernendurcherinnern.ruhr-uni-bochum.de](http://lernendurcherinnern.ruhr-uni-bochum.de)

Wir empfehlen: unbedingt ansehen!



Bayernfans in Stuttgart: Pro VVN

## Reinhard Junge



Lehrer, Krimiautor, Alt 68er, 1967/68 als Wehrpflichtiger Hilfsausbilder, Hilfssanitäter, „Schreibstubenbulle“ in einem „San-Bereich“ im Panzergrenadierbataillon 191 in Ahlen/Westfalen.

14 Tage „Bau“ für ein Flugblatt gegen die Notstandsgesetze, die Bundeswehreinsätze im Landesinneren ermöglichen. Zum Thema Wehrpflicht fällt ihm dieser Song ein:

**Franz Josef Degenhardt:**  
Rat an einen jungen Sozialisten (1968)

Aber wenn du mich fragst, Junge,  
Soll ich gehen in die Armee?  
Kann ich dir nur raten, Junge,  
Wenn du stark genug bist, geh.

Stark genug sein, das ist wichtig.  
Unterschätz die andern nie,  
Denn die waschen die Gehirne.  
Das Geschäft verstehen sie.

Lern mit ihren Waffen kämpfen,  
Wir gebrauchen sie einmal.  
Lerne ihre Schwächen kennen.  
Schwäche ihre Kampfmoral.

Und es gibt schon viel Soldaten,  
Die sind das Gehorchen satt.  
Sag, was vorgeht, diskutiere,  
Welche Ursachen das hat.

Und wenn der Soldat weiß, wer ihn  
Und die Völker unterdrückt,  
Um im Überfluss zu leben,  
Ist der Feind schon halb besiegt.

Also wenn du mich fragst, Junge,  
Soll ich gehen in die Armee?  
Kann ich dir nur raten, Junge,  
Wenn du stark genug bist, geh.

# Bundeswehr – zurück zur Wehrpflicht?

Bundeswehrministerin Kramp-Karrenbauer will die 2011 ausgesetzte allgemeine Wehrpflicht zurück. Dazu gibt es auch in der VVN/BdA Bochum gegensätzliche Meinungen.



## Reinhard Junge: Pro

In der Revolution von 1848 war die Wehrpflicht als Volksbewaffnung eine der wichtigsten Forderungen der Demokraten. Der Adel fürchtete das: „Stehende“, also Söldnerheere sind ein Machtinstrument. Sicher: Im Kaiser- und im Nazireich wurde deutlich, dass diktatorische Regierungen auch Wehrpflichtigenheere für Aggressionen einsetzen können. Aber es gibt einen Risikofaktor. Kriegsmüde Soldaten sorgten 1917 für das Ende der Zarenherrschaft und 1918 für den Sturz des deutschen Kaisers. Deshalb schafften die USA nach Vietnam die Wehrpflicht ab – sie bekamen die traumatisierten Soldaten nicht mehr „in den Griff“.

Wer Soldat\*in wird, legitimiere den Krieg, schreibt mein Freund Wolfgang. Ich kann das so absolut nicht teilen. Die französischen, englischen und sowjetischen Soldaten haben sich 1940 und 1941 nicht für Krieg entschieden, sondern für die Verteidigung ihrer Länder gegen die deutschen Faschisten. Die Soldaten des „Vietkong“ haben sich nicht für das Morden, sondern für die Befreiung Vietnams entschieden. Und wer zur Bundeswehr geht, muss kein Militarist sein. Im Gegenteil: Vor

50 Jahren sind viele Linke zum „Bund“ gegangen, um im politischen Unterricht für Frieden und Abrüstung zu argumentieren. Zeitweise gab es in über 40 Standorten Arbeitskreise Demokratischer Soldaten. Diese haben Feiern an Hitlers Geburtstag, Schikanen und Gesetzesverstöße von Vorgesetzten öffentlich gemacht.

Inzwischen hat sich die weltpolitische Lage geändert. Nach 1991 haben alle deutschen Regierungen Soldaten ins Ausland geschickt. Die Bundeswehr hat Bomben auf Belgrad geworfen, schickt Kriegsschiffe ins Mittelmeer, hilft den USA in Afghanistan oder beim Drohnenkrieg im Nahen Osten. Solange es die DDR gab, hätte das in Bonn des guten Rufes wegen niemand gewagt.

Seit 2011 haben sich viele Waffennarren und Neonazis zum Bund gemeldet, die dort geheime Gruppen bilden, für den Bürgerkrieg trainieren, Waffen und Munition sammeln - der MAD ist immer entsetzt, wenn so etwas aufzieht. Hier fehlen die aufmerksamen Augen und Ohren demokratisch gesinnter, streitbarer und mutiger Soldaten. Die Bundeswehr ist viel zu wichtig, um sie den Faschisten zu überlassen.

Zu diesem Thema gibt es einen interessanten Song von Degenhardt im Internet: „Rat an einen jungen Sozialisten ...“ Viel Spaß dabei!

## Wolfgang Dominik



Lehrer, Alt 68-er, viele Jahre als Beistand in den Prüfungsausschüssen für Kriegsdienstverweigerer. Diese wurden mit erdachten absurden Situationen konfrontiert, anhand derer sie „beweisen“ sollten, dass sie nicht aus politischen, sondern moralischen Gründen den Dienst an der Waffe ablehnten. Wolfgang ist Mitglied der VVN und in verschiedenen Friedensorganisationen aktiv. Statt Krimis schreibt er politische Analysen ...

**Franz Josef Degenhardt**  
Befragung eines  
Kriegsdienstverweigerers  
(1972, stark gekürzt)

Ja, Sie dürfen sitzen bleiben. Überhaupt, wir sind hier ziemlich liberal. Lange Haare, Bärte, Ketten, Ringe? Haben wir alles schon gehabt. Aber in die Akten scheißen, mögen wir hier nicht. Marx und Engels haben Sie gelesen? Sagen Sie uns, verstehen Sie das denn? Sie ha'm doch bloß die Volksschule besucht! Na, nun regen Sie sich nicht gleich auf! Lesen dürfen Sie ja, was Sie wollen. Überhaupt, hier darf jeder machen, was er will - im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, versteht sich.

Ja, Soldat sein, das will heute keiner mehr. Kann ich auch verstehen. Aber Gründe müssen wir dafür schon haben. Hier interessieren nur Gewissensgründe. So, nun wollen wir aber wirklich wissen, was Sie tun. Also: ein paar schwere Jungs, schwer bewaffnet und betrunken, nachts im Park, machen sich an Ihre Freundin ran. SIE haben die MPi dabei. Na, was machen Sie? Was sagen Sie uns da? Sie wehren sich, weil Sie ja in Notwehr sind? Ätsch, das ist aber falsch! Durften sie nicht sagen. Richtig ist die Antwort nämlich die: Ich werfe meine Waffe fort und dann bitte ich die Herrn, mit der Vergewaltigung doch bitte aufzuhören. Was sagen Sie uns da? Sie kämen als Soldat doch nie in eine solche Situation? Fangen sie schon wieder an! Ist doch Politik, hat doch mit Gewissen nichts zu tun ...



## Wolfgang Dominik: Contra

Die allgemeine Wehrpflicht wurde 1955, also 10 Jahre nach dem 2. Weltkrieg, in der BRD wieder eingeführt - gegen den Widerstand der großen Mehrheit des Volkes eingeführt - als Voraussetzung für den Aufbau der Bundeswehr. Das ging nur, weil die Bewegung gegen die Remilitarisierung staatlich kriminalisiert und verfolgt wurde und - natürlich - als kommunistisch galt.

Die Begründung, dass andernfalls „der Russe kommt“, glaubten selbst die Politiker nicht, die diese Behauptung dem Volk eintrichterten. „Der Russe“ saß in einem zerstörten Land, hatte 26 Millionen Tote zu beklagen und brauchte nichts dringender als Frieden.

Die NATO ist kein Verteidigungsbündnis. Sie dient dem Fortbestand der imperialistisch-kapitalistischen Herrschaft über große Teile der Welt. Selbst US-Präsident Eisenhower, ein Ex-General, warnte 1961 vor dem „militärisch-industriellen Komplex“, der den Staat von seinen Interessen abhängig machen wolle.

Wehrpflichtige sind dabei letztlich nur Kanonenfutter. Wer Soldat\*in wird, lernt Menschen zu töten. „Sol-

daten“, schreibt Tucholsky, „sind Mörder.“ Wer Soldat\*in wird, legitimiert den Raub von Steuergeldern, die für neue Mordinstrumente verschwendet werden und die Profite der Rüstungskonzerne steigern. Diese Milliarden könnten sinnvoller verwendet werden: für Krankenpflege und -vorsorge (Corona!), Bildung, Klimaschutz, Rente, Arbeitslose, sichere und billige Verkehrsverbindungen ...

Wer Soldat\*in wird, entscheidet sich für Krieg. Aufrüstung hat immer zum Krieg geführt. „Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor!“ Dieser Slogan aus dem alten Rom hat sich noch nie als wahr erwiesen. Und: Ein neuer Krieg in Europa wird nach US-Kalkulation sehr schnell zu einem Atomkrieg werden. Und das würde der letzte Krieg sein!

Deshalb haben nach 1955 viele Tausend Jugendliche den Kriegsdienst an der Waffe verweigert. Lange Zeit mussten sie dafür vor Ausschüssen alter Männer, die gerne Soldat gewesen waren, ihr pazifistisches „Gewissen prüfen“ lassen. Sie wurden verspottet und verhöhnt - ganz so, wie Franz-Josef Degenhardt es in einem Lied beschreibt. So habe ich das miterlebt - nein, das brauchen wir nie wieder!

Wir überlassen 20.000 Menschen der Hölle von Moria, wo sie frieren, dürsten und hungern.

Aber wir holen 40.000 Menschen aus Rumänien, damit uns der Spargel nicht verrottet.

Die Würde des Spargels ist unantastbar...

## Der Preis der Abschottung: Hunger und Tod

Rede an den Gräbern ermordeter Antifaschisten - Wolfgang Dominik am 13. 9. 2020 (Auszüge)

Moria steht in Flammen. Ich bin vor rund 15 Jahren dort gewesen. Ein Dorf, sehr griechisch und schön. Jetzt warten dort Tausende Flüchtlinge im Elend auf Hilfe. Deutschland will 100 Kinder aufnehmen. So viele hatten wir allein im Flüchtlingslager an der Alten Wittener Straße in Bochum-Laer vor 4 Jahren.

In Bochum gibt es auch einen Stolperstein für ein Mitglied der Familie Pander. Die Panders befanden sich 1939 mit 900 anderen jüdischen Flüchtlingen an Bord des Kreuzfahrtschiffes St. Louis, das sie nach Kuba bringen sollte. Das Boot gehörte der Hapag-Lloyd und die Passagiere mussten einen überhöhten Preis in Dollars für den Weg in die Sicherheit bezahlen.

(...) Kapitän Schröder war NSDAP-Mitglied, aber ein echter Kapitän mit Ehrgefühl. So hatte er seiner Mannschaft (...) befohlen, die jüdischen Passagiere als normale Gäste zu behandeln. Weil Kuba nicht mit sich verhandeln ließ, steuerte Schröder nun die USA an. (...) Aber die US-Behörden meinten, es gäbe genug Juden und Arbeitslose in den USA (...).

Der Kapitän wusste, was seinen Flüchtlingen blühte, wenn er sie nun nach Deutschland zurückbrächte. Er dampfte nach Europa zurück (...) und konnte seine Passagiere auf vier verschiedene Länder verteilen. Für die in Holland, Belgien und Frankreich aufgenommenen Juden war das Glück aber nur von kurzer

Dauer: Sie alle, auch die Familie Pander, wurden nach dem Einmarsch der Nazis in KZs transportiert. Diese Ereignisse schildert eine TV-Dokumentation mit dem Titel „Zuflucht Havanna“. Im Abspann heißt es, jede Form von Abschottung töte und dürfe sich nie wiederholen.

Doch (...) Sprecher\*innen der Regierung erklären, dass man ja nicht „alle“ Flüchtlinge, die wegen der wirtschaftlichen Misere in ihren Ländern fliehen, aufnehmen kann.

Welch ein Zynismus. Der Großteil der wirtschaftlichen Misere in der 3. Welt wird erst durch Deutschland und Europa verursacht. Wir haben ihre Küsten leer gefischt, wir lassen sie in unserem Müll wühlen, wir treiben die Menschen durch unfaire Handelsverträge in den Hunger. Statt Nahrung exportieren unsere Regierungen Waffen, zetteln Bürgerkriege an und unterstützen Kopf-ab-Diktaturen. Das kapitalistische Wirtschaftssystem und Menschlichkeit schließen sich gegenseitig aus. (...)

Wir haben also eine Aufgabe – das sind wir auch den hier liegenden Ermordeten schuldig.

Geehrt werden die Arbeiter

Johann Schmitfranz,  
1898 bis 6.11.1944

Josef Langner,  
1900 bis 13.12.1943

Wilhelm Thiesbürger,  
1915 bis 15.1.1945

Moritz Pöppe,  
1887 bis 6.11.1944

Friedrich Hömberg,  
1912 bis 4.10.1943

Wilhelm Schpenk,  
1919 bis 2.5.1944

Bernhard Nast,  
1900 bis 22.12.1944

Erich Schröder,  
1897 bis 8.2.1937

## Stolperschwelle als Erinnerung:

Am 18 April 2020 wollte die VVN mit einem kleinen Gedenkmarsch an die Leiden und Opfer des Bochumer Außenlagers des KZ Buchenwald erinnern. Corona machte uns einen Strich durch die Rechnung. Einige wenige VVN'ler konnten aber zum Gedenken an die Arbeitssklaven der Nazis einen Kranz niederlegen. Im Herbst organisierten VVN und das Bündnis gegen Rechts dann eine Radtour zu Standorten ehemaliger Zwangsarbeitslager durch Bochum. Günter Gleising von der VVN und Marcus Kiel, als Gestalter des Gedenkortes, erläuterten die Hintergründe: Die Rüstungsproduktion des Bochumer Vereins war für die faschistischen Angriffskriege unverzichtbar. Da aber viele Arbeiter an der Front waren, mietete der Bochumer Verein von der SS KZ-Häftlinge aus Buchenwald zur Zwangsarbeit an – und so entstand in den „Sauren Wiesen“ ein KZ-Außenlager ...

## Ehrenrundplatz

Viele Jahre hat es gedauert – aber seit 2002 haben acht von den Nazis ermordete Kommunisten auf dem Hauptfriedhof eine würdige Gedenkstätte.



## Zwangsarbeit in Bochum-Bergen: Ein seltenes Zeugnis der Nazizeit

Schön sieht es wohl nie hier aus und eine Tafel erinnert an die Geschichte dieses Hauses in Bochum-Bergen: Es gehörte zu einem Lager für Zwangsarbeiter, die im 2. Weltkrieg auf der Zeche Constantin schufteten mussten.



Die Baracken des Lagers waren zunächst (1941/42) mit 70 „fremdländischen Zivilarbeitern“ belegt. Später wurde die Anzahl auf bis zu 600 Mann gesteigert, überwiegend aus Polen und Galizien. (Damit ist nicht der Nordwesten Spaniens gemeint, sondern eine Region im Grenzbereich zwischen Polen, Ukraine und Moldawien.) Das Lager war (gemäß einer mündlichen Überlieferung) 1947 sogar Gegenstand in den Nürnberger Prozessen gegen Naziverbrecher, als es um die Zwangsarbeiter ging, die der Hitler-Verehrer Krupp „beschäftigt“ hatte.

Auch die „Bewohner“ des Bergener Lagers sollten helfen, die Millionen Männer zu ersetzen, die an der Front oder bereits gefallen waren. Das galt nicht nur in der Industrie; auch die Bochumer Stadtverwaltung, katholische und evangelische Krankenhäuser und zahlreiche kleine Firmen beuteten die Männer und Frauen aus, die von den Nazis aus ganz Europa nach Deutschland verschleppt worden waren.

Die Häuser in Bochum Bergen waren eingeschossig, die flach geneig-

ten Dächer mit Teerpappe gedeckt. Das Ziegelmauerwerk ist zum Teil verputzt. Jedes Haus ist heute in vier Wohneinheiten unterteilt. Es gibt Nebenräume für Vorräte oder die Haltung von Kleinvieh. Die Siedlung hat den Krieg weitgehend unbeschädigt überstanden – aber was passiert nun?

In einer Machbarkeitsstudie zur nachhaltigen Sanierung der Siedlung wird vorgeschlagen, einen Teil als Wohnungen, einen anderen für Galerien und Künstler zu nutzen. In zwei Blöcken soll eine Gedenkstätte mit Museum entstehen, um die Erinnerung an die Geschichte der Siedlung zu erhalten. Nun ist die Bochumer Kommunalpolitik am Zuge!

Günter Gleising



## Wider das Vergessen: Buch Bochumer Frauen im Faschismus neu aufgelegt.

Im RuhrEcho Verlag ist das Buch Widerstand und Verfolgung Bochumer Frauen und Zwangsarbeiterinnen 1933 – 1945 neu aufgelegt worden und ab sofort über den Buchhandel erhältlich.

## Wider das Vergessen



Die Autorinnen Karin Finkbohner, Betti Helbig, Carola Horn, Anita Krämer, Astrid Schmidt-Ritter und Katy Vowe schildern in 3 Kapiteln die Situation der Frauen im Widerstand, die Verfolgung und den Widerstand von Frauen während der Nazizeit, beschäftigen sich mit den Opfern des Rassenwahns. Waltraud Jachnow schildert Beispiele von Begegnungen mit früheren Zwangsarbeiterinnen in Bochum. Das Besondere an dem Buch ist die Sammlung und Darstellung von über 40 Lebensdaten und kurzen Lebensläufen von Frauen die Widerstand leisteten, die Verfolgung erlitten, im KZ ermordet wurden oder verbotenen Umgang mit Kriegsgefangenen hatten. Informativ und eindrucksvoll ist der Bericht von Else Sunkel als Zeitzeugin. Die Publikation ist besonders wertvoll, weil sie sich ausschließlich mit dem Thema Frauen im Faschismus befasst. Den Autorinnen gilt es Dank zu sagen für ihre jahrelange mühselige Recherche- und Kleinarbeit.

Wider das Vergessen. Widerstand und Verfolgung Bochumer Frauen und Zwangsarbeiterinnen 1933-1945, 80 Seiten, zahlreiche Fotos, Neuherausgabe 2020, ISBN 978-3-931999-27-8, 7,50 Euro

## Braune Spuren

### Denkmal für die falsche Ehre

Ob Wattenscheid es irgendwann schafft, die letzten braunen Spuren zu beseitigen? Über ein Jahrzehnt musste die örtliche Antifa um Hannes Bienert kämpfen, bis 2009 mit Stelen die zerstörte Synagoge ein Denkmal bekam und ein Platz nach einer ermordeten Jüdin benannt wurde. Und nun wird mit viel Geld ein „Ehrenmal“ restauriert, das die Stadt 1934 ihren Gefallenen aus dem (1.) Weltkrieg errichtete. Prunkstück war eine sakral wirkende Krypta, noch 2013 (so die „Ruhrnachrichten“) „ein beliebter Treffpunkt der rechten Szene“. Doch dann wurde die Krypta nach mehreren Tagesbrüchen wegen Einsturzgefahr gesperrt.



Inzwischen ist der umgebende Park hübsch restauriert und die Krypta an der Reihe. Nach 1934 war sie den am Bau noch unbeteiligten Nazis ein willkommenes Geschenk: um soldatische „Ehre“ zu feiern und die Trommel für den nächsten Krieg zu rühren. Anträge, die Krypta zuzuschütten und den Park nach Hannes Bienert zu benennen, wurden entsetzt abgeschmettert. Nun soll es ein „Friedenspark“ sein, der immer noch ein „Ehrenmal“ birgt: für Soldaten, die für Kaiser und Rüstungsprofite verreckt sind. Und wenn erst die Krypta renoviert ist, marschieren wohl erneut Neonazis und Kriegervereine auf ...

*Reinhard Junge*

### Impressum

**Herausgeberin:** Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Kreisvereinigung Bochum.

**V.i.S.d.P.:** Günter Gleising, 44795 Bochum.

**Bankverbindung:** Sparkasse Bochum, IBAN: DE21 4305 0001 0046 3097 46, BIC: WELADED1BOC

**Internet:** [www.vvn-bda-bochum.de](http://www.vvn-bda-bochum.de)

**eMail:** [info@vvn-bda-bochum.de](mailto:info@vvn-bda-bochum.de)

Mitglied im Studienkreis  
Deutscher Widerstand 1933-1945.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



**VVN-BdA**

### VVN-fordert:

### Keine Einschränkung der Demonstrationsfreiheit!

Die VVN-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bochum sieht in dem geplanten neuen Versammlungsgesetz in NRW die Gefahr, in Zukunft nicht mehr gegen den aktuell immer stärker werdenden Rechtsextremismus demonstrieren zu können. Sollte dieser Entwurf verabschiedet werden, würde bereits ein Aufruf zur gewaltfreien Blockade von Aufmärschen neofaschistischer und rechtspopulistischer Parteien und Gruppierungen unter Strafandrohung von bis zu zwei Jahren gestellt werden. Auch angemeldete Gegendemonstrationen wären davon betroffen. Gewinner wären nur rechte Parteien und Gruppierungen.

Nach der Verschärfung des Polizeigesetzes 2018 geht NRW mit diesem Gesetzentwurf einen weiteren Schritt in Richtung Polizeistaat. Gegenüber Veranstalter\*innen, Versammlungsleiter\*innen, Order\*innen und Teilnehmenden werden Hürden und eine strafbewehrte Drohkulisse aufgebaut, die offenbar vor der Anmeldung und Durchführung von öffentlichen Kundgebungen abschrecken oder diese zumindest erschweren soll. Davon wären dann nicht nur antifaschistische Kundgebungen betroffen, sondern auch Kundgebungen beispielsweise der Friedens-, Umwelt und Klimabewegung, wie z.B. „Fridays for Future“ oder „Ende Gelände“.

Der Gesetzentwurf schreibt vor, dass in der Einladung zu einer öffentlichen Versammlung der Name des Veranstalters oder der Veranstalterin anzugeben sei. Ferner soll aus jedem Grund, den die Polizei als „Gefahr für die öffentliche Sicherheit“ annimmt, eine Liste mit Namen und Adressen der Ordner herausgegeben werden müssen, unabhängig davon, ob die Ge-

fahr aus der eigenen Demonstration oder von anderen Umständen ausgeht. Auch weitere Einschränkungen wie z. B. die Erleichterung von Teilnahmeuntersagungen gegenüber einzelnen Personen ohne versammlungsbezogenen Anlass eröffnen Tür und Tor für willkürliche Entscheidungen der Polizei. Auch die Videoüberwachung soll ausgebaut werden.

Die Möglichkeit zu friedlichen Blockadeaktionen ist eine ebenso wichtige und legitime Protestform. Das Recht, unerkant an öffentlichen Formen des Protests und der Meinungsäußerung teilzunehmen ist für eine demokratische und pluralistische Gesellschaft nicht verhandelbar. Sollte dieser Gesetzentwurf so verabschiedet werden, würden erfolgreiche Gegendemonstrationen gegen die rechte Szene nur noch unter hohen persönlichen Risiken für die Beteiligten stattfinden können – oder eben gar nicht mehr. Damit würde das Versammlungsgesetz die Straße für Neofaschisten und Rechtsextremisten frei machen.

**[vvn-bda-bochum.de](http://vvn-bda-bochum.de)**